

10 Fragen

Montag, 25.4.2011 :: Am vergangenen Samstag hat die MKWU, der größte Münchener Pétanque Verein, seit diesem Jahr in der Bundesliga, den ersten Spieltag mit 3:0 Begegnungen und damit Platz 2 abgeschlossen. Man denkt an den 1. FC Kaiserslautern, der 1997 in die Fußballbundesliga aufstieg, um am Ende der Saison Meister zu werden. Aber langsam: Es ist einer von drei Spieltagen abgeschlossen und es müssen noch einige Kugeln in den Kies fallen. Trotzdem interessierte mich, woher dieser Elan kommt, der München so erfolgreich macht. 10 Fragen an **Michael Dörhöfer**, Präsident der 1. Münchener Kugelwurfunion (MKWU).



1. Die MKWU hat am Samstag den amtierenden Meister Lützelsachsen in der ersten Begegnung mit 4:1 besiegt. Euer Aufstieg war also überfällig. Was hat den deutlichen Sieg möglich gemacht?

Ich denke, wir sind ein bisschen unterschätzt worden. Der Aufstieg war aber schon überfällig. Wir hatten ja schon ein Jahr vorher mehrere Matchbälle.

2. Ihr habt euch personell verstärkt. Trotzdem bleibt das Gefühl: Es gibt eine starke Verbundenheit unter euch. Was macht Euch zu einem Team?

Unsere Neuzugänge aus den letzten beiden Jahren sind nicht nur tolle Spieler. Lara, Sascha und Hannes passen menschlich 100 %.

3. Ihr seid mit Eurem erfahrensten Spieler Christian Tanneur als Coach angetreten. Welche Vorteile bringt das Coaching?

Christian ist unser Sportwart, Jugendtrainer und ein toller Spieler. Alle haben Respekt vor ihm. Wir können noch viel von ihm lernen. Eigentlich müsste er mit seiner aktuellen Performance noch spielen. Wir wollten aber jemanden an der Außenlinie, der nicht den Druck hat, sich selbst einwechseln zu müssen.

4. Hannes Haller und Sascha und Lara Koch, die neu in München sind, stammen aus dem Dunstkreis von Christian Tanneur. Ist eine verwandtschaftliche/freundschaftliche Verbindung der Schlüssel für erfolgreiches Petanque? Oder braucht man für eine gute Mannschaft einfach nur einen Leger, einen Schiesser und einen, der alles kann?

Wir müssen als Münchener immer weit reisen. Sehr oft leben wir auf engstem Raum zusammen, da macht es schon etwas aus, wenn man sich gut versteht. Wichtiger ist aber der Respekt vor dem anderen und der Wille, den eigenen Egoismus für die Mannschaft hintenanzustellen.

5. Du selbst, Michael, bist am ersten Bundesligaspieltag nur wenig eingesetzt worden. Ärgert Dich das?

Mich ärgert, dass ich nicht besser gespielt habe.

6. Mit über 150 Mitgliedern, 6 Mannschaften in den Ligen, dem international renommierten Event "Hofgartenturnier" sowie dem 2. Platz in der Bundesliga ist die MKWU ein souveräner Verein im Freistaat. Was bedeutet es für Dich, daß Christian Tanneur und Helga Pektor letzte Woche Bayerische Meister (Mixte) geworden sind? Wir haben uns als Verein vor 4 Jahren neue Ziele gesetzt. Spitze und Breite sind uns ganz wichtig. Besonders stolz sind wir auf die ersten Erfolge unserer Kinder/Jugendlichen.

Ich freue mich sehr, dass Helga und Christian (im Übrigen meine Triplettepartner) gewonnen haben, eine Überraschung ist das aber nicht.

7. Was verbindet Dich mit Frankreich?

Sonne, Ferien, Schönheit, gutes Essen und natürlich unser Sport. Werde dieses Jahr zur Marseillaise fahren und danach mit der Familie an die Côte.

8. Du spielst in der Bundesliga u.a. gegen Klaus Mohr, Abdelkader Amrane und Muriel Hess. Hand aufs Herz: Gibst Du da 3 Ehrfurchtspunkte ab?

Es gibt keine Punkte zu verschenken. Mir gefällt das Wort Respekt mehr. Muriel hat richtig toll am Samstag gespielt, Klaus macht viel für den Sport und Kader ist einer meiner Lehrmeister.

9. In jedem Verein gibt es Macher und Mitläufer. In der MKWU gibt es ... immer mehr Macher.

10. Was ist typisch für deutsches Petanque?

Gute Organisation, aber wenig Raum für Kreativität. Für mich liegt der Fokus zu sehr auf den Topspielern, deswegen treten wir bei den Mitgliederzahlen in Deutschland auf der Stelle.

10 Fragen

Dienstag, 31.5.2011 :: Diese Münchner! Auch der zweite Tag Bundesliga geht ohne Blessuren über die Bühne, wieder alle 3 Begegnungen gewonnen. Immer wieder ist von „die Mannschaft“ die Rede, das Ganze, das mehr ist als die Summe. Aber ein „Summand“ sticht doch sehr hervor, allein wenn man seine „palmarès“ (Siegerbilanz) ansieht: 2 x WM-Neunter, Vierter in der DPV-Rangliste, Deutscher Meister in allen wichtigen Disziplinen und trotzdem noch die Bescheidenheit in Person. 10 Fragen an **Sascha Koch**, 1. Münchner Kugelwurfunion (MKWU).



1. München ist weiter ungeschlagen in der Deutschen Petanque Bundesliga. Wie hast DU den 2. Spieltag erlebt? Und: War es ein Mannschafts- oder Einzelspielererfolg?
Wir waren sehr konzentriert und jeder hat alles für den Erfolg der Mannschaft getan. Ganz klar ein Mannschaftserfolg! Wie sich jeder in dieser Mannschaft in den 2 Jahren, in denen ich Teil dieses Teams sein darf, weiter entwickelt hat, ist echt fantastisch.

2. Deinen ersten DM-Titel hast Du 2003 in Bayern (Schwabmünchen) geholt, gegen Deine jetzige Frau und Deinen Coach. 8 Jahre später bist Du mit München in der Bundesliga sehr erfolgreich. Gehört München für Dich zu Bayern?

Klar gehört München zu Bayern. Wir sind alle stolz, die bayerische Fahne in der Bundesliga zu vertreten und hoffen auch dadurch mehr Leute ans Boule spielen ranzuführen und das nicht nur in München. Es ist doch für einen Landesverband positiv, wenn der Top-Club ganz oben in der Bundesliga mitmischt.

3. Dein Petanque-Lehrer hieß Hubert Arians (mehrfacher Deutscher Meister und WM Teilnehmer). Er hat Dich dazu gebracht, täglich viele Stunden zu trainieren. Was empfiehlst Du heute einem 13-jährigen, der sich ernsthaft für Petanque interessiert?

Er sollte in seinem Verein oder in seiner Nähe, nach jemanden mit viel Erfahrung und einem guten Ruf suchen. Diesen dann fragen, ob es nicht möglich wäre ab und zu zusammen zu trainieren. Daraus können dann vielleicht die ersten Turniere mit einem erfahrenen Spieler werden. Im Training sollte man sich zuerst aufs Legen konzentrieren. Und da vor allem auf den Punkt Donnée spielen/treffen. Das Schießen kommt dann von ganz alleine. Sollte ein junger Spieler wirkliches Interesse haben, kann er sich gerne bei mir melden und ich schreibe ihm ein paar Übungen auf und würde ihm vielleicht auch jemanden in seiner Nähe empfehlen können.

4. Eine Tireur-Frage: Welche Rolle spielt die Beinarbeit?

Bei mir eine sehr Große. Durch die Beinarbeit variiere ich maßgeblich die Länge meiner Schüsse und den Bogen. Durch meine Beinarbeit ist es für mich einfacher auch auf weiteren Entfernungen ohne einen Mehr an Kraftaufwand sicher zu schießen.

5. Wer sich nicht gut fühlt, kann nicht gewinnen. Es steht 2:11. Wie findest Du wieder zurück ins Spiel, zurück ins Wohlfühlen?

Das ist eine mentale Geschichte. Man muss versuchen alle negativen Aspekt ausblenden wie z. B. den Punktestand, die eigene Leistung bis dahin oder die Dinge die einen bisher gestört haben (Wetter, Boden, Gegner). Versuche die positiven Dinge ins Gedächtnis zu rufen. Dies kann sein, das letzte gute Spiel, die letzte Kugel, die kam, oder aber auch Dinge ganz abseits vom Boule. Ich rufe mir immer Bilder meiner Familie ins Gedächtnis. Das macht mich frei von Druck. Dies kann man auch trainieren.

6. Trainieren ohne Kugeln. Was bedeutet das für Dich?

Es ist für mich das wichtigere Training. Die Grundlagen für Petanque, also die verschiedenen Techniken im Legen und Schießen habe ich durch jahrelanges Training automatisiert. Diese Techniken auch unter Druck abrufen zu können, verlangt mentale Stärke. Und diese Art von Training halte ich für das wichtigere Training, ab einem gewissen Niveau.

7. Du bist 28 und hast in allen wichtigen Disziplinen DMs gewonnen. Welchen Stellenwert hat Deine internationale Ausrichtung?

Eine relativ Große. Mein Ziel war von Anfang an mal eine Medaille bei Welt- oder Europameisterschaften zu gewinnen.

8. Auf der DM 2:2 in Duisburg-Homberg vor einer Woche hast Du bis zum Halbfinale zügig gewonnen und das Endspiel

zügig verloren. Zufall oder Charaktersache?

Weder das eine noch das andere. In den Spielen bis zum Finale haben wir die Gegner durch unser fehlerfreies Spiel sehr unter Druck setzen können. Zusätzlich haben wir die Chancen die wir bekommen haben, gut ausgenutzt. Im Finale konnten wir unsere Leistung einfach nicht weiterführen. Benny (Lehmann) und Steffen (Kleemann) haben unsere Fehler gut ausgenutzt und haben verdient gewonnen.

9. Du bist ohne Mutter aufgewachsen, hast heute mit Lara zwei kleine Kinder und bist gerne Vater. Übernimmst Du gerne Verantwortung auf dem Spielfeld?

Ja, absolut. Ich kann einfach nicht nur so spielen, ich will immer den Druck von meinen Mitspielern nehmen, damit sie frei aufspielen können. Wenn sie am Ende auch noch besser spielen als ich, bin ich glücklich.

10. Wenn München 2011 Meister wird, ...

... dann haben wir als Mannschaft großartiges geleistet. Und zwar jeder einzelne.

10 Fragen

Montag, 4.7.2011 :: Pétanque – leicht zu lernen, schwer zu gewinnen. Wer das behauptet hat, kannte Sascha noch nicht: Ende 2003 begann er Boule zu spielen, 2004 war er bereits Deutscher Meister (Minimes). Dann folgt ein weiterer DM Titel '05 und 2011 gewinnt er das Jugendländermasters. Er zählt zu den Hoffnungen der bayerischen Jugendszene, trotz Emo-Frisur: 10 Fragen an **Sascha Rosentritt**, PC Burghthann.



1. Du trittst mit aktuell 31 bayerischen Ranglistenpunkten nicht gerade deutlich hervor. Deine nationalen Erfolge sind allerdings sehr beachtlich. Für Euren Titel bei den Jugendländermasters Juniors 2011 (mit Michael Ditterich, Vincent Probst und Christian Faimann) gab es in Bayern keine Anerkennung in der Rangliste. Wie findest Du das? Zuerst einmal finde ich es schade, dass Erfolge der Jugend in Bayern noch nicht den hohen Stellenwert haben wie Erfolge der Erwachsenen. Auch bei Jugendveranstaltungen muss man für seine Ziele kämpfen. Andererseits bringt mich das dazu, weiter mein Bestes zu geben, um in der Rangliste aufzusteigen.

2. Bei den Jugendländermasters gab es ein Zeitlimit von 60 Minuten pro Spiel. Spielst Du da wie immer oder neigt man zum Hetzen oder Verzögern, je nach Spielstand? 60 Minuten können lange sein. Im Normalfall spielt man sein Spiel und versucht den Sieg wie gewohnt nach Hause zu bringen. Doch gerade bei hohen Spielständen kann man das Zeitlimit und die sich daraus ergebenden Chancen in seine Taktik mit einbauen und ausspielen. Doch auf jeden Fall sollte das in einem fairen und sportlichem Rahmen bleiben!

3. Dein Heimatverein PC Burghthann ist ein kleines Phänomen. Erst 10 Jahre alt, ein Boulodröme ohne Schulden an den Mimberger Waldrand gezaubert, Produzent von Top-Spielern, besonders in der Jugend. Bei BMs spielt gerne mal die Burghthanner Blaskapelle zur Begrüßung. Das muss sich doch anfühlen, wie ein warmes Nest ... ? Ich bin stolz darauf, was der PC Burghthann in kurzer Zeit alles geleistet hat. Das alles wäre nicht ohne den starken Zusammenhalt unter den Mitgliedern geschehen. Ich spiele gerne für Burghthann, nicht zuletzt weil man mich dort so herzlich aufgenommen hat, als ich meine ersten Kugeln warf.

4. Dein Vater hat zeitgleich mit Dir angefangen, coacht die Jugend und unterstützt Dich – eben richtig väterlich. Hast Du es dadurch leichter als andere? Mein Vater versucht, mir immer alles zu ermöglichen, was mich näher zu meinen Zielen bringt. Ich denke schon, dass ich es ein einfacher habe, mal ein ganzes Wochenende zur DM oder auch zu weiter entfernten Turnieren zu fahren, als jemand ohne diese elterliche Unterstützung.

5. Im Pétanque ist es normal, daß Jugendliche auf einem "Erwachsenen"turnier teilnehmen. Mit und gegen Erwachsene spielen, heißt aber auch, deren Marotten kennenzulernen und damit leben müssen. Wie gehst Du damit um? Mittlerweile gehört das schon zum Alltag. Doch früher war es noch eine große Aufregung, mit und gegen Erwachsene zu spielen. Doch so konnte man sich einige Tipps und Tricks von den alten Hasen abschauen und für sich nutzen. Mich persönlich hat es nie gestört, auch gegen bedeutend ältere und vor allem auch stärkere Spieler anzutreten. Die beste Methode um zu trainieren.

6. Alkohol und Pétanque: Ein Fluch, eine Hassliebe, aber auch eine Symbiose (Ricard sponsert u.a. die Burghthanner Boulehalle). Welche Erfahrungen hast Du gemacht? Ich denke Alkohol gehört in gewisser Weise schon zum Pétanque. Vor allem Pastis – das Kultgetränk schlechthin. Schließlich ist das Boulespielen auch Freizeit. Doch natürlich muss alles in einem Rahmen bleiben, der für alle Beteiligten ertragbar ist. Auf Landesmeisterschaften oder nationalen Wettkämpfen ist Alkohol allerdings ein absolutes No-go!

7. Klaus Mohr sagt im bouleforum.de: "Diese sogenannten Funspiele sind mir ein Graus." Wieviel Zeit verbringst Du mit Spielen, wieviel mit Trainieren? Trennen lässt sich das bei mir sehr schlecht. Sobald ich spiele, trainiere ich auch. Für mich ist jedes Spiel außerhalb der Turniere eine super Möglichkeit um Dinge auszuprobieren oder Techniken zu festigen. Das Beste ist, dass man bei dieser Art von Training nicht auf langweilige Bilder schießt, sondern dass man jedes mal in eine neue Situation gerät und diese lösen muss. So wird trainieren für mich nie langweilig.

8. Eins Deiner Vorbilder ist Philippe Suchaud. Er trainierte im Alter von 12 bis 30 Jahren jeden Tag 4 bis 10 Stunden. Stell Dir vor, Du trainierst jetzt noch 13 Jahre und wirst dann 8facher Weltmeister. Hättest Du den langen Atem? Den langen Atem hätte ich auf jeden Fall. Ich will unbedingt beim Pétanque bleiben, weil ich darin einfach meinen Sport gefunden habe. Außerdem sollte in 13 Jahren meine Karriere auch noch nicht vorbei sein, sondern gerade mittendrin. Mein großes Ziel ist, noch mindestens eine Weltmeisterschaft zu spielen.

9. You Tube ist ein wichtiges Instrument geworden. Was sind Deine Lieblingsfilme zum Thema Pétanque? Meine Lieblingsfilme sind die, in denen die Highlights aus bedeutenden Spielen gezeigt werden. Am meisten beeindruckt mich die Lockerheit der Spieler während großer Turniere. Hier eines meiner Lieblingsvideos: <http://www.youtube.com/watch?v=lzspKAGaKe4>. Auch hab ich selbst vor längerer Zeit mal ein Video von mir beim Schießen aufgenommen: <http://www.youtube.com/watch?v=XhsZw03biT8>

10. In drei Jahren möchte ich ...
... mit meinen gerade neu gekauften Boulekugeln die Deutsche Meisterschaft im Triplette gewinnen.

Interview: Uli Blendinger, Referent für Öffentlichkeitsarbeit des BPV

10 Fragen

Mittwoch, 7.9.2011 :: Er saß schon auf gepackten Koffern nach Tromm, als ich mit ihm ein Interview für den Montag nach dem letzten Bundesligaspieltag verabredete. „Wie auch immer es ausgeht!“, war die Abmachung. Nun ist der 1. FC Kaiserslautern des Pétanque, die MKWU, Deutscher Meister! Sein Beitrag: Er ließ den „jungen Wilden“ den Vortritt und coachte die Mannschaft. Als 3-facher Deutscher Meister und mehrfacher Landesmeister in BaWü und Bayern hat er sich ja bereits seine Hörner abgestoßen. 10 Fragen an **Christian Tanneur**, 1. Münchner Kugelwurfunion (MKWU).



Mit 63 muss man nicht mehr jedes Carreau selbst schießen. Von links: Hannes Haller, Helga Pektor, Christian Tanneur, am letzten BuLi Spieltag in Tromm.

1. München ist Meister 2011! Dazu einen herzlichen Glückwunsch. Wie in einem Theaterstück gab es kurz vor Schluß einen dramatischen Einbruch (gegen Ibbenbüren und Kreuzberg), am Ende hieß es dann doch "Ende gut, alles gut". Kannst Du beschreiben, welche unheimliche Kraftanstrengung ihr da vollbracht habt?

Bei 2 : 3 kann man von keinem „Einbruch“ reden. Wir waren lediglich noch nicht voll am Platz, haben vielleicht mehr den komfortablen Vorsprung im Kopf gehabt, als das jeweils anstehende Spiel.

2. Durch den Meistertitel stehst Du mit der MKWU in der Endrunde des Europapokals 2012, der in Rastatt stattfindet. Als „Hausherr“ ohne Qualifikation. Für wie stark hältst Du München im europäischen Vergleich?

Als Franzose kenne ich viele der großen Spieler, habe mit ihnen gespielt. Da gibt es eine außergewöhnliche Qualität und Konstanz. Wir haben gute Spieler in unserem Team. Und wir hoffen, daß sie ihre Qualität zu dieser Begegnung abrufen können.

3. Am kommenden Wochenende könnte Eure „Zweite“ Bayernligameister werden. Ihr könntet allerdings nicht an der Relegation zur Bundesliga teilnehmen. Mit Helga Pektor bist Du amtierender Bayerischer Meister Doublette Mixte. Was sind Deine sportlichen Ziele für die kommende Saison?

· Die Bundesligamannschaft weiterhin gut zu betreuen, am Niveau zu arbeiten. Das gilt ebenso für die 2. Mannschaft/Bayernliga.
· Dass Formationen für DMs/BMs innerhalb des Vereins stattfinden.

4. Thema Generationenwechsel: Du hast Dich letztes Jahr aus der aktiven Rolle der ersten Mannschaft rausgezogen, weil Du das Gefühl hattest zu „stören“. Wobei? Mit Lara [Koch] und Hannes [Haller] (mit denen ich viele Jahre erfolgreich gespielt habe) und Sascha [Koch] ist eine neue Dynamik ins Team gekommen. Da hätte ich durch meine eher betrachtende Art vielleicht gestört.

5. Als Coach für die BuLi-Mannschaft musstest Du wenig eingreifen, bzw. wurdest kaum für eine Entscheidungsfindung herangezogen. Ist das ein gutes oder schlechtes Zeichen?

Ein gutes Zeichen! Die Spieler sehen selbst ihre aktuelle Situation und reagieren. Die Bestätigung für eine gute Vorarbeit.

6. Während man heute beobachtet, daß Pétanque immer offensiver gespielt wird (viel Schießen), beobachtet man bei Dir eine eher zurückhaltende, phantasievollere Art des Spiels. Ist das Deine französische Seite?

Die „französische Seite“ ist: zu schießen. Die Quote der Tireure ist sehr hoch. Kann man diese Quote nicht halten, muß man mit mehr Phantasie spielen. Alles ist möglich.

7. Was kann Dich während eines Spiels so richtig auf die Palme bringen? „Applaus“ bei schlecht gespielten Kugeln, die ein glückliches Ende finden.

8. In Deinem Spielerportrait (bouleforum.de) wünschst Du mehr Bescheidenheit im deutschen Pétanque. Ist Bescheidenheit Deine Stärke?

Finde ich schon. Ich weiß genau, wie schwer jeweils das nächste Spiel wird.

9. Wer oder was hat Dich nachhaltig beeinflusst?

Die Begegnungen mit den großen Spielern (Tunesien, Réunion etc.)

10. Wenn man Pétanque-Spieler mit Firmen vergleichen würde, wäre Sascha Koch M.A.N. und Christian Tanneur wäre ...

Mercedes Benz Roland Berger Le Cirque du Soleil (bitte ankreuzen).

[C.T. ergänzt: (Zuverlässigkeit)]

10 Fragen

Montag, 7.11.2011 :: Ich war sicher, Elek liebt die Aktualität, als Facebook-Junkie. Die Antworten erhielt ich so spät wie von keinem und so ausführlich wie von keinem Interviewpartner vorher. Eine Ausnahme ist er auch als Sportler: Es sammelt seit Jahren Ranglistenpunkte wie Panini-Bildchen und junge Tireure für seine Mannschaft, mit denen auch fast der Aufstieg in die Pétanque-Bundesliga geglückt wäre. 10 Fragen an **Elek Kenyeres**, Schweinfurter Kugelleger.



Oben: So sieht sich Elek selbst – auf seinem Facebook-Profil.

Unten stehen 1273 bayerische Ranglistenpunkte (Elek Kenyeres, 3. von rechts).

1. Die Quali zur Bundesliga ging knapp zu Euren Ungunsten aus. Wofür hat sich die weite Reise nach Düsseldorf trotzdem gelohnt?

Die Reise nach Düsseldorf war auf jeden Fall ein tolles Erlebnis für die ganze Mannschaft als Team. Da wir räumlich nicht gerade nahe beieinander wohnen, sind solche Momente eher selten. Wir konnten hier das ganze Wochenende auf hohem Niveau Boule spielen und wertvolle Erfahrungen gegen sehr hochklassige Gegner sammeln. Auch der Zusammenhalt innerhalb des Teams und die Unterstützung aller anderen Teams war vorbildlich. Für unseren Spielstil und unser Spielniveau haben wir aus den verschiedensten Richtungen sehr positives Feedback bekommen.

2. Als entscheidende Wendung könnte man die Doublette zwischen Dir mit Andi Kreile gegen Everding / Kuball (Osterholz-Scharmbeck) sehen. Der DPV sprach von einem "hochklassigen Spiel". Wie lief das Spiel ab?

Das Spiel gegen Martin und Mika war in meiner bisherigen Boule Laufbahn mit Eines der Besten. Es wurden von beiden Mannschaften sehr wenige Fehlkugeln gespielt, es wurde sehr taktisch und sehr offensiv gelegt und geschossen. Am Ende entschied wohl die höhere Palet Rate von Mika das Spiel, da meine Schußkugeln leider trotz Treffer oft nicht mehr auf Position lagen. Es hat sich in diesem zweistündigen Spiel aber gezeigt, dass wir auf jeden Fall auf nationaler Ebene mithalten können und wir hätten dieses Spiel durchaus auch zu unseren Gunsten entscheiden können.

3. Schweinfurt stieg am Sonntag letztlich nicht auf, weil Edingen-Neckarhausen im letzten Spiel, in dem es für ihn um nichts mehr ging, wohl einen Gang runterschaltete und die Begegnung verlor. Was würdest Du am QualiModus verbessern wollen?

Ich finde es sehr problematisch, wenn Mannschaften die bereits qualifiziert oder ausgeschieden sind, in der letzten Runde über Aufstieg oder Nichtaufstieg anderer Mannschaften entscheiden. Meiner Meinung nach sollten solche Teams sofort aus der Relegation ausscheiden.

4. KL Schweinfurt hat in den letzten Jahren einen enormen Sprung gemacht. Grund könnte eine Verjüngung Eurer Mannschaft sein. Bist Du mit 41 Jahren auch schon selbst auf der Abschußliste?

Im Boule ist es ja vom Alter her nicht so kritisch. Wie man auf nationaler Ebene sieht, gibt es viele Topspieler weit jenseits der Fünfzig. Wenn allerdings sechs Spieler da sind, die auf einem höheren Niveau spielen können, hätte ich auch kein Problem damit, nur noch Auswechselspieler und Coach zu sein.

5. Inwiefern spielt Nervosität eine Rolle in Eurer Mannschaft, z.B. bei solchen großen Events wie am vorletzten Wochenende? Musst Du junge Spieler manchmal beruhigen oder ist sich jeder selbst überlassen?

Unsere jungen Spieler sind ja auch keine Jugendspieler mehr, sie haben alle schon Landeskader, bayerische und deutsche Meisterschaften und andere nationale und internationale Events mitgespielt und hier auch sehr gute Leistungen gezeigt. Von daher ist Nervosität eigentlich kein so großes Thema. In der Mannschaft wird bei uns Keiner allein gelassen, hier steht immer das ganze Team hinter jedem Einzelnen.

6. Du spielst aktiv erst seit 10 Jahren und führst seit 4 Jahren die bayerische Rangliste an, nicht zuletzt durch ein enormes Turnierpensum. Welche sportlichen Ziele verfolgst Du noch?

Mein Ehrgeiz ist es, immer auf sehr hohem technischen und taktischen Niveau zu spielen. Da ich als EDVler die ganze Woche sehr konzentriert am Bildschirm arbeiten muss, ist es für mich der Ausgleich am Wochenende, von daher sind meine sportlichen Ziele nicht wirklich definiert. Eine gute oder sehr gute nationale Platzierung wäre schon schön, aber in einem sehr guten Spiel am Ende zu verlieren ist für mich auch OK.

7. Du nutzt Facebook intensiv, auch für Petanque. Welche Vorteile siehst Du darin?

Facebook ist eine sehr einfache und sehr direkte Methode Informationen zu transportieren. Wie man an der Facebook-Arbeit des DPV sehen kann, ist es auch eine akzeptierte und schnelle Methode um als Verband mit seinen Mitgliedern zu kommunizieren. Leider werden hier in Bayern diese Möglichkeiten noch nicht genutzt, aber vielleicht tut sich da ja noch was.

8. Mit Andi Kreile bist Du seit Jahren sehr erfolgreich formiert. Scheinbar ergänzt ihr Euch kongenial. Was trifft auf Euch zu: Good cop – bad cop oder Nitro und Glycerin? Ich denke Good Cop – Bad Cop trifft es ganz gut.

9. Wer behauptet, Du seist auf dem Spielfeld konfrontativ und reglement-verliebt, ist ... Das Reglement ist für mich die Basis einer jeden Sportart. Die Pétanqueregeln sind weder besonders kompliziert noch besonders umfangreich, deshalb erwarte ich von jedem Lizenzspieler, dass er sich dieser Regeln bewusst ist und sie auch befolgt. Dinge, die mich stören, spreche ich immer direkt und sofort an, das wird von Vielen als aggressiv empfunden.

10. Schweinfurt spielt also weiter Bayernliga. Was wünschst Du Dir für das bayerische Petanque in Zukunft?

Mehr spielerisches Niveau. Und eine etwas längere Liste von Änderungen die ich bei der Landesversammlung von den Vereinen entschieden haben möchte.

Interview: Uli Blendinger, Referent für Öffentlichkeitsarbeit des BPV